Erfahrungsbericht zum Direktaustausch an der Hankuk University of Foreign Studies in Seoul (Südkorea)

Einleitung

In diesem Text erzähle ich über meine Erfahrungen, die ich in meinen zwei Auslandssemestern vom August 2025 bis Juli 2026 in Seoul gesammelt habe. Ich fange an mit meinem Vorebereitungsablauf auf den Austausch, darauf erzähle ich, wie ich an meine Unterkunft gekommen bin, danach das universitäre System, meine Alltagsgestaltung, Kulturunterschiede zwischen Deutschland und Korea und schließe den Text mit nützlichen Informationen und einem Fazit ab.

Vorbereitung

Nachdem es feststand, dass ich wirklich für zwei Semester nach Korea gehen werde, begann ich fast sofort mit meiner Planung. Diese umfasste einerseits die Recherche über Südkorea allgemein, unter anderem meine Reiseziele und Dinge, die ich unbedingt dort machen wollte, aber auch über die Universität, die ich in Seoul besuchen werde. Diese Uni war die Hankuk University of Foreign Studies, welche für mich ganz oben auf meiner Universitäten Liste stand. Ich bereitete mich vor Allem mit Videos auf YouTube oder TikTok vor und speicherte mir schon Orte auf meiner Naver Map App, sodass ich sie in Seoul dann schon direkt besuchen konnte.

Wenn wir bei dem Thema bleiben, kann ich kurz über wichtige Apps für den Aufenthalt in Südkorea reden. Wie schon erwähnt, ist meine klare Nummer 1: Naver Map. Da in Südkorea, im Gegensatz zu uns, Google Maps kaum benutzt wird, findet man darauf Großteil der Geschäfte nicht. Meiner Meinung nach ist Naver Map deswegen die wichtigste App, die man schon bevor man in Südkorea ist, herunterladen muss. Eine gute Übersetzer-App ist Papago, die mir im Alltag bei simplen Dingen oft geholfen hat. Man darf sich jedoch nicht immer zu 100 Prozent auf die Übersetzer verlassen, da es oft zu Übersetzungsfehler kommen kann.

Unterkunft

Ich hatte Glück, dass zwei meiner Freunde kein Problem damit hatten, eine WG zu gründen, was wir im Endeffekt dann auch umsetzten. Wir setzten uns mehrere Male gemeinsam hin, suchten nach Unterkünften, die ungefähr zentral zwischen unseren Universitäten lag, da unsere Unis in Seoul sehr weit Weg voneinander lagen. Nach einiger Zeit und einigen Misserfolgen, fanden wir dann aber doch irgendwann eine Wohnung, die uns allen gefiel, sehr zentral lag (an der Seoul Station) und unser Budget nicht komplett sprengte und einigten uns zu dritt, dieses Jahr zusammen zu wohnen. Wir fanden die Wohnung letztendlich auf Airbnb, kamen mit dem Vermieter in Kontakt und es hat meiner Meinung nach über das Jahr alles perfekt, ohne Probleme funktioniert.

Das universitäre System

Das universitäre System in Südkorea unterscheidet sich auf jeden Fall deutlich von dem, das uns in Deutschland bekannt ist. Das universitäre System in Südkorea unterscheidet sich auf

jeden Fall deutlich von dem, das uns in Deutschland bekannt ist. Das ist mir bereits bei der Kurswahl und später auch während des Semesters aufgefallen. An der Hankuk University of Foreign Studies (HUFS) gibt es ein relativ großes Angebot an englischsprachigen Kursen, wodurch es für Austauschstudenten gut möglich ist, auch Kurse außerhalb des eigenen Studienfachs zu belegen. Die Kurswahl war für mich am Anfang trotzdem etwas kompliziert, da viele Kurse schnell voll waren und man teilweise mehrere Alternativen haben musste. Außerdem unterscheiden sich die Kurszeiten von denen an der FU Berlin.

Auch die Anwesenheit wird an der HUFS deutlich ernster genommen als ich es von meinem Studium in Deutschland gewohnt bin. Bei vielen Kursen wird die Anwesenheit kontrolliert und Fehlzeiten können sich direkt auf die Note auswirken. Dadurch war es im Alltag wichtig, seine Kurse und Termine gut im Blick zu behalten. Gleichzeitig hatte ich das Gefühl, dass der Kontakt zu den Professoren teilweise persönlicher war. Fragen konnten meistens direkt im Unterricht gestellt werden und die Professoren waren grundsätzlich sehr hilfsbereit. Insgesamt war das Studium dadurch zwar etwas strukturierter als ich es aus Deutschland gewohnt bin, aber gleichzeitig auch gut machbar.

Besonders interessant fand ich außerdem, dass die koreanischen Studenten teilweise sehr viel Zeit auf dem Campus verbringen. Die Universität ist nicht nur ein Ort, an dem man seine Kurse besucht, sondern auch ein sozialer Treffpunkt. Auf dem Campus gibt es viele Cafés, Restaurants und Lernmöglichkeiten. Auch die Bibliothek und verschiedene Aufenthaltsräume werden viel genutzt. Im Vergleich zu meinem Universitätsalltag in Berlin hatte ich deshalb stärker das Gefühl, dass das Universitätsleben ein Teil des normalen Alltags ist.

Alltagsgestaltung

Mein Alltag in Seoul war insgesamt sehr abwechslungsreich. Dadurch, dass ich relativ zentral gewohnt habe, konnte ich viele Orte in Seoul schnell mit der U-Bahn oder dem Bus erreichen. Das öffentliche Verkehrsnetz ist meiner Meinung nach einer der größten Vorteile des Lebens in Seoul. Man kommt fast überall hin und muss dafür normalerweise nicht lange warten. Auch die Preise für den öffentlichen Nahverkehr sind im Vergleich zu Deutschland relativ günstig.

In meiner Freizeit habe ich viel mit anderen Austauschstudenten und meinen koreanischen Freunden unternommen. Wir sind häufig zusammen essen gegangen, haben Cafés besucht oder einfach verschiedene Stadtteile erkundet. Gerade in Seoul gibt es eigentlich immer etwas Neues zu entdecken. Besonders interessant fand ich, dass sich die verschiedenen Stadtteile teilweise sehr voneinander unterscheiden. Während manche Gegenden sehr modern und voller großer Geschäfte und Einkaufszentren sind, gibt es an anderen Orten viele kleine Restaurants, ältere Gebäude und ruhigere Straßen.

Auch das Essen hat einen großen Teil meines Alltags ausgemacht. In Korea ist es sehr einfach, spontan essen zu gehen, da es überall Restaurants und kleine Imbisse gibt. Besonders praktisch fand ich, dass man auch spät abends noch sehr viele Möglichkeiten hat, da viele Geschäfte rund um die Uhr geöffnet haben und man immer leckeres Essen und Unterhaltung findet.

Kultur vor Ort/Kulturunterschiede

Während meines Aufenthalts sind mir natürlich auch einige kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea aufgefallen. Ein Beispiel ist der Umgang miteinander. In Korea spielen Höflichkeit und die Beziehung zwischen verschiedenen Personen eine größere Rolle. Dabei ist vor allem das Alter wichtig. Je nachdem, mit wem man spricht, verändert sich die Sprache und auch das Verhalten. Für mich als Austauschstudent war das am Anfang etwas ungewohnt, da diese Unterschiede im Deutschen eine deutlich kleinere Rolle spielen.

Auch das Thema „빨리빨리"(„ppalli ppalli") ist mir im Alltag häufig aufgefallen. Viele Dinge funktionieren in Korea sehr schnell und effizient. Bestellungen werden schnell geliefert, öffentliche Verkehrsmittel fahren regelmäßig und auch viele Behördengänge können relativ unkompliziert erledigt werden. Besonders beeindruckend fand ich die Lieferdienste. Essen oder andere Produkte kann man teilweise innerhalb sehr kurzer Zeit bestellen und bekommen. Gleichzeitig hatte ich manchmal das Gefühl, dass dadurch auch eine gewisse Erwartung entsteht, dass alles immer schnell funktionieren muss.

Ein weiterer Unterschied ist der Umgang mit öffentlichen Räumen. In Seoul ist es sehr normal, dass Menschen auch spät abends noch unterwegs sind. Viele Geschäfte und Restaurants haben lange geöffnet und die Stadt wirkt dadurch auch nachts noch sehr lebendig. Gerade im Vergleich zu Berlin hatte ich deshalb selten das Gefühl, dass die Stadt wirklich „schläft".

Natürlich gab es auch Momente, in denen die kulturellen Unterschiede etwas schwieriger waren. Gerade am Anfang musste ich mich erst daran gewöhnen, dass bestimmte Verhaltensweisen für mich nicht sofort verständlich waren. Gleichzeitig war genau das ein wichtiger Teil meines Auslandsjahres. Durch den täglichen Kontakt mit koreanischen Studenten konnte ich viele Dinge besser verstehen, die man aus einem Lehrbuch oder aus dem Unterricht nicht unbedingt lernen kann.

Weitere nützliche Informationen

Für zukünftige Austauschstudenten würde ich empfehlen, sich bereits vor der Anreise um einige wichtige Dinge zu kümmern. Dazu gehören vor allem eine funktionierende Zahlungsmöglichkeit, eine SIM-Karte beziehungsweise ein koreanischer Handyvertrag und eine gute Möglichkeit, sich in Seoul fortzubewegen. Auch Apps wie Naver Map und Papago waren für mich im Alltag sehr hilfreich. Gerade Naver Map würde ich deutlich eher empfehlen als Google Maps, da Google Maps in Korea nur eingeschränkt funktioniert. Papago war besonders am Anfang praktisch, wenn man etwas auf Koreanisch nicht verstanden hat.

Außerdem würde ich empfehlen, sich nicht nur auf das Universitätsleben zu konzentrieren. Ein Auslandsjahr bietet die Möglichkeit, sehr viel vom Land zu sehen. Ich habe während meines Aufenthalts auch Reisen außerhalb von Seoul gemacht und fand es besonders interessant, andere Städte und Regionen kennenzulernen. Seoul ist zwar riesig und bietet unglaublich viel, aber Südkorea hat auch außerhalb der Hauptstadt sehr viel zu bieten. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, wünsche ich mir sogar noch mehr in Korea rumgereist zu haben, was ich ein Wenig bereue. Also nutzt die Zeit unbedingt!

Man sollte sich außerdem darauf einstellen, dass die ersten Wochen wahrscheinlich etwas anstrengender sind. Gerade die Kombination aus neuem Land, neuer Universität, einer anderen Sprache und vielen neuen Menschen kann am Anfang überwältigend sein. Bei mir

hat es auch etwas gedauert, bis sich Seoul wirklich wie ein normaler Alltag und nicht mehr wie ein Urlaub angefühlt hat. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber an die Umgebung und entwickelt seine eigenen Routinen.

Fazit

Insgesamt bin ich sehr froh, dass ich mich für das Auslandsjahr in Seoul entschieden habe. Vor meiner Abreise hatte ich natürlich bestimmte Vorstellungen davon, wie das Leben in Südkorea sein würde. Vieles davon hat sich bestätigt, gleichzeitig habe ich aber auch gemerkt, dass das tatsächliche Leben vor Ort ganz anders sein kann als das Bild, das man aus dem Internet oder aus koreanischen Medien kennt.

Besonders positiv fand ich die Möglichkeit, meinen koreanischen Sprachkenntnissen im Alltag anzuwenden und dadurch deutliche Fortschritte zu machen. Durch die Universität, meine Freunde und alltägliche Situationen hatte ich viel mehr Kontakt mit der koreanischen Sprache, als es in Deutschland möglich gewesen wäre. Gleichzeitig konnte ich nicht nur Südkorea besser kennenlernen, sondern auch viele Menschen aus anderen Ländern treffen und neue Freundschaften schließen.

Natürlich war nicht immer alles einfach. Es gab Situationen, in denen ich mich aufgrund sprachlicher oder kultureller Unterschiede unsicher gefühlt habe. Gerade diese Erfahrungen waren im Nachhinein aber sehr hilfreich, weil ich dadurch gelernt habe, mich in einer Umgebung zurechtzufinden, die mir anfangs noch völlig fremd war.

Ich würde ein Auslandsjahr an der Hankuk University of Foreign Studies, oder generell and einer koreanischen Universität, deshalb grundsätzlich weiterempfehlen. Besonders für Studenten, die sich für Korea, die koreanische Sprache oder die Kultur interessieren, bietet die Universität eine gute Möglichkeit, das Land nicht nur als Tourist kennenzulernen. Für mich persönlich war das Auslandsjahr eine Erfahrung, aus der ich sowohl akademisch als auch persönlich sehr viel mitgenommen habe. Ich bin mit vielen neuen Erfahrungen, Freundschaften und Erinnerungen nach Hause gegangen und denke, dass mich diese Zeit noch lange begleiten wird.